Sollen wir unser Getreide jetzt verkaufen?

Von

„Der deutsche Farmer", St. Paul, Minn.

Viele Farmer sind es, die mehr oder weniger die Beantwortung dieser Frage bejahen, und im allgemeinen kann nur der einzelne Farmer von Fall zu Fall selbst entscheiden. Zum Beispiel wenn in Bezug kommt, die Möglichkeiten bezüglich Bezahlung, die Zweckmäßigkeit der Beschaffung von barem Gelde, die Notwendigkeit der Begleichung von Schulden, mit verglichen mehr. Daß kommt noch, daß kein Sterblicher die Gestaltung der kommenden Marktverhältnisse mit Bestimmtheit voraussagen kann, und aus diesen Gründen sich sich kein für alle geltendes Rat erteilen, ob es am besten ist das Getreide jetzt auf den Markt zu bringen oder noch länger damit zu warten.

In gleicher Zeit möchten wir aber auch darauf hinweisen, daß der gegenwärtige Stand in den Getreidepreisen in keiner Weise gerechtfertigt ist durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage zueinander im Lebensmittelmarkte, weder im einheimischen noch im Weltmarkte. Wenn wir die besten und zuverlässigsten Angaben über die Verhältnisse im Weltmarkte heranziehen, so kommen wir zu der Ueberzeugung, daß z. B. der Weizenpreis nur knapp dem Weizenbedarfe entspricht. Dazu kommt noch, daß soweit das Dreschergebnis beim Weizen sowohl in Canada wie in den Ver. Staaten mehr und mehr eine große Enttäuschung gebracht hat. Die Haferernte ist die kleinste seit vielen Jahren und in der Qualität die schlechteste die je zu verzeichnen war; und wenn auch ungewöhnliche Vorräte aus dem alten Erntejahr vorhanden sein mögen, so darf man auch nicht vergessen, daß der einheimische Haferverbrauch seit Jahren schon größer ist als der vorhandene einheimische Vorrat. Dazu kommt, daß, obwohl wir keinen nennenswerten Ausfuhrhandel in Hafer gehabt haben, infolge der ungewöhnlichen Dürre in Europa sich doch schon jetzt im Hafermarkte eine stärkere europäische Nachfrage geltend macht. Dasselbe gilt denn auch für Maiskorn, das zweite Futtergetreide, dessen diesjähriger Ertrag zweifellos bedeutend überschätzt worden ist, denn es wird sich herausstellen, daß überhaupt kein erhebliches Quantum zur Ausfuhr übrig bleibt.

Um die niedrigen Getreidepreise all diesem gegenüber zu verstehen, dürfen wir nicht vergessen, daß im Getreidemarkt heute ein nie dagewesener Pessimismus vorherrscht. Weder der Spekulant, noch der Händler, noch sonst jemand hat den Mut zu kaufen, sofern es sich nicht um Ware für den sofortigen Verbrauch handelt. Die Farmer aber überfluten die Märkte mit ihren Produkten, und die Folge davon ist, daß mit immer niedrigeren Preisen versucht wird, die Kauflust im Markte zu heben.

Wir betonen deshalb mit allem Nachdruck, daß wir die Gründe einfach nicht verstehen können, die im allgemeinen unsere Farmer dazu verleiten, angesichts der bestehenden wirklichen Hafer-Knappheit bei den total unbefriedigenden Preisen den Verkauf ihres Hafers erzwingen zu wollen, oder ihren Weizen in einem Markte unterbringen zu wollen, der derzeit absolut keine Kaufkraft besitzt.

Wenn die Banken auf dem Lande aber gegenwärtig den Verkauf von Getreide seitens der Farmer erzwingen, indem sie ihn nötigen zur Tilgung alter Verpflichtungen seine fundamentalen Hilfsquellen zu opfern, so beschwören sie dadurch nur eine Krisis herauf, die sowohl ihnen selbst wie den Farmern zu einer finanziellen Katastrophe wird.

Irgend jemand muß natürlich die Erträge der Farm auf Lager halten, bis sich Leute finden die derselben bedürfen. Da gegenwärtig keine Käufer auftreten wird dem Farmer nichts anderes übrig bleiben, als selbst die Ernteerträge zu halten bis ein annehmbarer Preis für dieselben geboten wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird in den letzten sechs Monaten des laufenden Erntejahres eine ganz ungewöhnliche Knappheit an allen Getreidearten in Erscheinung treten, wodurch dann die Preise durch die Gesetzmäßigkeit von Angebot und Nachfrage nur eine angemessene und natürliche Höhe gefordert werden. Nur eine ganz allgemeine finanzielle Kundgebung im Lande, eine Tat allerhöchster Art, könnte das verhindern; für eine solche Tat sind jedoch keine Anzeichen vorhanden.

Wir haben niemals die Ansicht befürwortet, die Zurückhaltung der Ernten aus dem Markte als Mittel zur Preisbesserung zu betrachten. Trotzdem haben wir es aber mit ganz ungewöhnlichen Verhältnissen zu tun — die Preise sind unnormal und ungerechtfertigt niedrig — und unter solchen Verhältnissen erscheint es angebracht das Getreide aus dem Markte zurückzuhalten, bis es wirklich vom Verbraucher verlangt wird. Schuldverpflichtungen der Farmer werden besser auf gütlichem Wege verlängert als durch Verschleuderung seiner hauptsächlichsten Hilfsquellen aus der Welt geschafft. Sowohl der Bankier wie auch der Farmer werden sich letzten Endes besser dabei stehen.

Aus Canada

Saskatchewan.

Regina. Die Regina und Moose Jaw Handelskammern beschlossen übermals die Provinzialregierung dahin anzugehen, daß notwendige Schritte eingeleitet werden, um den Anschluß an den Saskatchewan Fluß zu bewerkstelligen.

Prince Albert. Clifford Andrews, welcher wegen Diebstahls kürzlich eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren zu verbüßen hatte, und vor einigen Tagen einen Fluchtversuch unternahm, wobei er den Gefängniswärter mit einer Blechbüchse über den Kopf schlug, wurde zu weiteren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Simpsonta. G. G. Thompson brachte einen auf seiner Farm im Cut Apple Tal gezogenen Kürbis nach hier, der das stattliche Gewicht von 57 Pfund aufwies. Albert Page hat in der Apotheke eine Kartoffel ausgestellt, welche drei Pfund 1 Unze wiegt. Sie weist eine Länge von 12 Zoll und eine Breite von 3 Zoll auf.

Alberta

Edmonton. Im Pouce Coupe Gebiet im nördlichen Alberta wurde in einer Tiefe von 1600 Fuß Gas gefunden und zwar ergibt die Quelle zwei Millionen Fuß per Tag. Das Vorhandensein von Gas bedeutet nicht allemal, daß Petroleum dort zu finden ist, aber es gilt doch als erfreulich, daß man Gas fand. Es gehört der Imperial Oil Co.

Calgary. Ermordet aufgefunden wurde John Coward, Geschäftsführer der Peerless Grube in Carbon. Der Direktor der Kohlengrube John Gallagher, der in Haft ist, dürfte imstande sein, Auskunft über das Geschehnis zu geben.

Manitoba

Winnipeg. Manitoba wurde am 10. Okt. von Schneefall heimgesucht, der stellenweise bis zu 3 Zoll hoch war. Das Dreschen wird dadurch einige Tage ruhen müssen.

Emerson. In einem früheren Schulhause, das ein Mathene gekauft und an einen einsamen Platz gebracht hatte, sollte es spuken. Man sah wunderliche Lichter rund um das alte Haus und betrachtete es mit Gruseln. Die furchtlose Polizei bekam endlich Wind von dem „Geist", der in dem Gebäude spukte, und kürzerzt unternahm sie eine Razzia, um dem Geheimnis auf den Grund zu kommen. Als sie um Mitternacht ankamen fanden sie das Haus großartig erleuchtet, und auf dem Katheder war ein prächtige Destille, 10 Fuß lang, mit Kupferbehälter und allem Zubehör, um den „Geist" zu erzeugen. Neunzehn Faß Maische mehrere Fässer mit dem fertigen Produkt, Kisten mit grünen Aepfeln, Backpflaumen, ferner Getreide und Zucker fanden sich vor. Der geneigte Leser merkt schon, welchen Zwecken sie dienen sollten. Die Branntweinbrennerei wurde betrieben von vier Personen aus Winnipeg, die nun in Emerson vor Gericht geladen werden. Die Brennerei konnte 45 bis 65 Gallonen Schnaps aller Arten per Tag produzieren, alles Nötige dazu war vorhanden. Dies ist die größte Schnapsbrennerei, die man in unseren Tagen gefunden hat.

Morden. In der hiesigen Gegend hat man Petroleum gefunden, wodurch eben nur wie das in Fort Normand, und man gibt sich den größten Hoffnungen hin in Bezug auf den Fund. Morden liegt nördlich von Swan Lake in Norden der Provinz. Inspektoren haben dort schon vor dem Frühjahr ausgeschaut.

Eckstein. Während einer Feuersbrunst, die hier das Dreschgerät fand, die Kartoffel und den Dreschen vernichtete, explodierte ein Schwefelfeuerlöscher, flog über die Straße und auf den Fund Adams, der in der Sattlerei arbeitete, in Brand in die Seite, daß sie ganz ausgebrannt wurde. Adams starb nach zwei Stunden. Der Behälter flog, durch die Gewalt der Explosion getrieben, wie eine Kanonenkugel durch die Luft, auf ein großes Loch in die Wand des Gebäudes, und es ist als ein Wunder zu betrachten, daß nicht mehr Unglücksfälle vorkamen, denn die Straße war dicht mit Menschen, die dem Brande zuschauten, besetzt.

Ontario

Ottawa. Der frühere Arbeitsminister Hon. T. W. Crothers und R. F. Green, früher Bevollmächtigter für Kootenay, B. C., sind zu Mitgliedern des Senats ernannt worden.

Toronto. Auf der Kilsby Farm hier man Petroleumfunde gemacht, die für sehr zufriedenstellend gehalten werden. Die Farm gehört Thomas Perdue aus Rochester.

Toronto. Innerhalb eines Monats sollen der International Waterways Commission Pläne zwecks Ausnützung der St. Lorenz-Wasserkraft vorgelegt werden. Der Fluß wird hiernach vollständig schiffbar gemacht werden und weitere 100,000 bis 200,000 Pferdekräfte liefern.

Montreal, Que. In Montreal ist ein Zweig der berüchtigten Ku Klux Klan im Entstehen begriffen. Da die zukünftigen Mitglieder vom Oberbezirksmeister Oberst Wm. Jos. Simmons in Atlanta, Georgia, Befreiung von dem Zwange, Katholiken zu verfolgen, verlangt haben, wird hoffentlich aus der Sache nichts werden; denn Verfolgung friedlicher Bürger ist ja der Hauptzweck des ruchlosen Geheimverbandes.

Vancouver, B. C. Einen fürchterlichen Tod erlitt der frühere Soldat A. McGowan. Er fiel in Tofo, B. C., in der Petroleumraffinerie vom Dache eines Gebäudes, das er reparierte, in einen Behälter mit Schwefelsäure. Er wurde noch nach dem Hospital gebracht und starb dort kurz darauf.

Vereinigte Staaten

Washington. Präsident Harding erließ eine Proklamation, in der das amerikanische Volk aufgefordert wird, um die Mittagsstunde des Waffenstillstandes-Tages, 11. November, zwei Minuten lang alle Arbeit ruhen zu lassen und ein letztes Gebet zu verrichten.

— Am 2. Okt. gingen zwei Menschenleben bei einem Brande, der im historischen National-Hotel ausbrach, verloren. 300 Gäste entkamen den Flammen, indem sie an den Rettungsleitern herabkletterten oder herabgetragen wurden, und vier, die aus Fenstern der oberen Stockwerke sprangen, erlitten nur leichte Verletzungen. Erst einige Stunden später wurde bei einer Durchsuchung der Brandstätte entdeckt, daß zwei Gäste des Hotels umgekommen waren. George Mason aus Upperville, Va. wurde in seinem Zimmer im 2. Stockwerke durch Rauch überwältigt und erstickte. In einem Zimmer desselben Stockwerkes wurde die verkohlte Leiche der 24 Jahre alten Catherine Dean aus Ashland, Ohio, gefunden. Das Mädchen war seit drei Jahren Telephonistin in dem Hotel gewesen. Daß nicht mehr Gäste umkamen, ist vielleicht der Geistesgegenwart des Nachttelephonisten Dallas White zu verdanken, der nach dem Ausbruche des Feuers alle Zimmer anrief und dadurch die Gäste weckte und von dem Ausbruche des Feuers in Kenntnis setzte. Es wird vermutet, daß das Feuer durch eine glimmende Zigarette, die achtlos in einem der Gänge weggeworfen wurde, entstanden ist. Das Gebäude war im Jahre 1907 erneuert und vor den Flammen wenig Widerstand. In dem Hotel pflegen in der letzten Jahren Kongresse der Arbeitnehmerkommissionen abzuhalten.

New York. Der erste deutsche Luftgeschwader, der im 1914 in einem unterseeischen Hafen eintraf, ist in New York eingetroffen. Es ist der „Bayern" von der Hamburg-Amerika-Linie, die jetzt in Verbindung mit der United American Line fährt. Der Dampfer, der für Passagiere und Fracht eingerichtet ist, beschränkt sich Passagiere mit. Minister Hilton hatte zur offiziellen Begrüßung seitens der Stadt New York einen beiständigen Ausschuß ernannt; außerdem waren in deutsch-amerikanischen Kreisen Vorbereitungen getroffen, dem ersten Vertreter deutscher Schiffahrt seit dem Kriege einen herzlichen Empfang zu bereiten. Direktor Max Burchartz von der Hamburg-Amerika Linie, der die Jungfernfahrt des Dampfers „Bayern" mitgemacht hat, erklärte sich überzeugt, daß die deutsche Schiffahrt in absehbarer Zeit ihren alten Platz im Weltverkehr wieder einnehmen werde. Die Hamburg-Amerika Linie baut jetzt zwei 22,000 Tonnendampfer auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg bauen, beide vom Kombinationstyp für Fracht und Passagiere, aber mit den Klassen für Reisende wie auf ihren früheren Dampfern. Diese Schiffe sollen 1923 fertig und sofort in den New Yorker Dienst eingestellt werden. Auch Warnholz ist der Ansicht, daß der Bau von zweischraubendampfern der Vergangenheit angehört und daß sich ein Dampfer, der sowohl für Fracht- wie Passagierbeförderung eingerichtet ist, besser rentiert. Der Schiffsbau ist in Deutschland heute eine recht teure Sache. Der „Bayern" kostet nämlich 70 Millionen Mark, etwa so viel wie der „Vaterland" gekostet hat, während er zu vorkriegszeitlichen Preisen nur 3 Millionen Mark gekostet haben wird.

Milwaukee. Milwaukee hatte am 1. Oktober sein schwerstes Feuer seit einer Reihe von Jahren, als ein ganzes Geviert von Gebäuden, sich vom Milwaukee-Fluß westlich zur Commerce Straße erstreckend und vom Fluß der Reservoir-Avenue nördlich bis zur Harmonstraße, bei einem Feuer niederbrannte, welches die Anlage der American Hide & Leather Company heimsuchte. Drei Feuerwehrleute wurden schwer verletzt, als sie unter dem einstürzenden Gemäuer begraben wurden. Die Gesamtzahl der bei dem Brand verunglückten und im Notfallshospital behandelten Feuerwehrleute betrug 27. Zahlreiche andere kamen nur leicht zu Schaden und konnten ihren Dienst weiter versehen, nachdem sie an Ort und Stelle verbunden worden waren. Der angerichtete Sachschaden ist enorm. Er wird von der Direktion der ausgebrannten Gerberei auf $1,000,000 geschätzt.

Eau Claire, Wis. Eine begrüßungswerte Neuerung soll hier eingeführt werden. Jede Braut, die um eine Heiratslizenz nachsucht, soll ein Kochbuch geschenkt erhalten. Das Büchlein enthält verschiedene praktische Winke und Anleitungen für diverse Speisen und Getränke und zeigt auch denen, die es noch nicht wissen sollten, den Weg, wie sie ihr Heim recht behaglich einrichten können.

Charleston, Ill. James Barber, Angestellter einer Zirkusgesellschaft, die hier eine Vorstellung gab, kam dem Käfige einer Löwin, die zu der Menagerie des Zirkus gehörte, zu nahe. Die Löwin faßte mit ihrem Vorderbeine durch das Gitter, zog Barbers linkes Bein zu sich heran und schloß ihr Gebiß über seinem linken Fuße. Arthur Brainard, ein anderer Angestellter des Zirkus, schob der Löwin ein Brett ins Maul und zwängte ihre Kinnbacken auseinander, sodaß sie Barbers Fuß fahren lassen mußte. Die Löwin hatte mit ihrem Gebiß die Knochen in Barbers Fuße zermalmt.

Madison, Fla. Pat Sherlock, ein Patient in der von Dr. Yates geleiteten Heilanstalt für Geistesgestörte, überwältigte vor kurzem in seinem Zimmer Dr. Yates und goß ihm eine Tasse voll Gift ein, indem er sagte: „Sie haben mich eine Menge Leute schlucken machen, und müssen daher das schlucken." Auf die Hilferufe des Arztes eilten Wärter herbei, die die Tür einschlagen mußten, da Sherlock sie verschlossen hatte. Sherlock wurde nach dem Gefängnisse gebracht. Bei Dr. Yates wurde eine Magenpumpe angewandt, und nach einigen Stunden wurde er außer Lebensgefahr erklärt.

New York. Die unter der Leitung Hugo Stinnes' stehenden Industrie-Interessen Deutschlands sind im amerikanischen Markt mit Druckpapier zu 2½ Cents das Pfund erschienen. Lieferung soll binnen dreißig Tagen nach Bestellung in amerikanischen oder Goldhäfen geschehen. Es soll genügend Papier herüber geschickt werden, um die New Yorker Zeitungsverleger auf einen Monat zu versorgen.

— Der Erfolg deutscher Films in den Ver. Staaten hat die holländischen Filmproduzenten angespornt, dem Beispiel der Deutschen zu folgen, und eine holländische Gesellschaft hat sich bereits Kontrakte für Lieferung von Films verschafft, wie Generalkonsul George E. Anderson aus Rotterdam meldet. Herr Marc Klaw von der Filmfirma Marc Klaw, Inc., der nach mehrmonatigem Aufenthalt in Europa hierher zurückkam, wußte zu erzählen, daß er in Deutschland Wandelbildervorstellungen gesehen, welche durch Gesang im Einklang mit der Aktion der Darsteller begleitet wurden, daß diese Vorstellungen großen Eindruck auf ihn gemacht hätten und jedenfalls hier auch versucht werden sollten.

— Der Völkerbundsrat wird seine Entscheidung in der Oberschlesien-Angelegenheit voraussichtlich am kommenden Donnerstag bekanntgeben.

Die neuesten Erfindungen für das Zeitalter des „Friedens"

Die neuesten Errungenschaften der Technik des Geschützwesens werden gelegentlich der Tagung der amerikanischen „Army Ordnance Association" auf dem Schießplatz Aberdeen vorgeführt werden. Als eine der wichtigsten Neuerungen gilt das blitzlose Pulver, das beim Schießen nicht aufflammt, so daß bei Nacht geschossen werden kann, ohne daß der Standort des Geschützes verraten wird. Seit der Entdeckung des rauchlosen Pulvers, das ermöglicht, daß der Standort des feuernden Geschützes bei Tag nicht festzustellen ist, hat man daran gearbeitet, ein Pulver herzustellen, das im Dunkeln denselben Schutz gewährt. Dies ist nunmehr gelungen. Die Armee besitzt fünfzehnzöllige Geschütze, deren Feuer auf 50 Schritt kaum noch zu sehen ist. Bei dem Abfeuern dieser Geschütze ist ein momentanes dunkelrotes Glühen wahrzunehmen, während ein Aufleuchten vermieden wird. Man hat dies dadurch erreicht, daß man dem Pulver Bestandteile beimischte, die sich beim Abfeuern verflüchtigen und die heißen Zündgase verdünnen und abkühlen. Bisher blitzten diese Gase auf, wenn sie mit der Luft in Berührung kamen. Durch Beimischung von Salz und Chlorkali wird das Aufblitzen vermieden. Das blitzlose Pulver hat außerdem den Vorteil, daß es viel weniger laut knallt.

Auch ein Probeschießen mit einer neuen 16-zölligen Kanone wird veranstaltet werden, die das schwerste Geschütz der Welt sein soll. Sie ist auf einer Gelenklafette montiert. Das Geschütz ist 69 Fuß lang, wiegt 340,000 Pfund und bedarf zum Schleudern des 2400 Pfund schweren Geschosses einer Ladung von 850 Pfund rauchlosen Pulvers. Das Geschoß fliegt etwa 22 Meilen weit. Obwohl Geschütz nebst Montierung 800 Tonnen wiegen, kann es durch einen einzelnen Mann durch 360 Grad zum Drehen gebracht werden, und wieder nur ein einzelner Mann kann den Lauf heben und senken. Das Geschütz gibt einen Schuß in jeder Minute ab. Es kann ferner elektrisch bedient und gestellt werden.

Ein weiteres Geschütz ähnlichen Typs ist auf einer Geschützlaffette montiert, die einen Abgangswinkel von 45 Grad ermöglicht. Dies Geschütz soll eine größere Schußweite als irgend ein jetzt schwimmendes Marinegeschütz haben.

Eine neue und vergrößerte Browning-Kanone, die zur Verteidigung gegen Flugzeuge und Tanks bestimmt ist, wird ebenfalls vorgeführt werden. Die Munition dieses Geschützes ist doppelt so groß als die größte, die während des Weltkrieges benutzt wurde. Auch die Feuergeschwindigkeit ist bedeutend vergrößert worden.

Schließlich gibt es noch ein Wettrennen von 75 Millimeterkanonen und 105-, sowie 155-Millimeterhaubitzen, die sich automatisch fortbewegen. Sie werden von einem bestimmten Punkte aus in die Feuerlinie vorgeschickt und eröffnen dort automatisch Feuer auf eine bestimmte Distanz.

Endlich wird man zur Nachtzeit mit Suchmunition nach einem Freiballon schießen, wobei die Flugbahn des Geschosses während des Fluges beobachtet werden kann.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1921		1920		1919	
	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste
1. Sept.	76	46	67	44	72	45
2. „	72	39	68	35	59	31
3. „	66	53	74	41	64	40
4. „	67	48	74	46	71	36
5. „	66	39	76	47	65	46
6. „	71	34	80	50	72	40
7. „	76	45	67	44	69	45
8. „	68	46	76	38	53	42
9. „	49	34	78	40	65	45
10. „	36	33	77	50	73	35
11. „	42	33	65	49	76	43
12. „	49	37	80	38	80	47
13. „	47	39	69	49	55	41
14. „	53	32	66	38	60	26
15. „	58	28	60	35	70	36
16. „	51	36	78	39	68	38
17. „	65	33	61	38	67	44
18. „	70	42	54	41	69	46
19. „	56	50	59	37	66	38
20. „	63	48	78	44	55	39
21. „	61	42	67	45	53	39
22. „	62	38	69	45	67	38
23. „	62	40	58	37	69	35
24. „	62	37	53	45	56	36
25. „	67	43	58	39	52	27
26. „	67	37	49	35	51	32
27. „	59	40	48	35	38	23
28. „	57	40	39	28	41	25
29. „	48	36	59	25	43	27
30. „	54	32	68	33	57	27

Besondere Bemerkungen für den Monat Sept. 1921.

Höchste Temp.: 76 (am 1. u. 7. Sept.); niedrigste: 28 (am 15. Sept.); Durchschnittstemperatur: Höchste 60; niedr. 20.7; Schneefall: 0 Zoll; Regen: 3.03 Zoll.

Im Monat Sept. 1920 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 66; die niedrigste 40.;